

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Kleinsp.
Zeile 10 Pf.

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Pos-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

39. Jahrgang.

N. 129.

Dienstag, den 1. November

1892.

Herbst-Kontroll-Versammlungen 1892 betr.

Die diesjährigen Herbst-Kontrollversammlungen im Amtsgerichtsbezirk Eibenstock, zu welchen sämtliche Mannschaften der Reserve, Dispositions-Urtauber und die zur Disposition der Ersatz-Behörden Entlassenen zu erscheinen haben, werden abgehalten:

1) in Schönheide vor dem Rathhause:

Freitag, den 11. November 1892, Vorm. 10 Uhr

für die Beurtaubten aus Schönheiderhammer, Schönheide, Neuheide, Ober- und Untersühengrün;

2) in Eibenstock auf dem Postplatze:

Freitag, den 11. November 1892, Nachm. 2 Uhr

für die Beurtaubten aus Eibenstock, Hundshübel, Muldenhammer, Reibhardtsthal, Wolfsgrün, Blauenthal, Sofa, Wildenthal und Carlstfelb.

Besondere Gestellungsbefehle sowie Anschläge werden nicht ausgegeben; unentschuldigtes Ausbleiben oder zu spätes Eintreffen auf dem Kontrollplatze wird mit Arrest bestraft.

Gesuche um Befreiung von der Kontroll-Versammlung sind gehörig begründet, rechtzeitig an den Bezirksfeldwebel einzureichen.
Eisenbahn-Fahrpreis-Ermäßigung wird nicht gewährt.
Schneeberg, am 25. Oktober 1892.

Königliches Bezirks-Kommando.

Bretsch,

Oberstleutnant z. D. und Bezirks-Kommandeur.

Bekanntmachung.

Gedruckte Bücherverzeichnisse der Volksbibliothek werden zum Preise von 15 Pf. das Stück Mittwochs, Abends von 6—7 Uhr, während der Bücherausgabe im Pfarramt, sowie außerdem in den gewöhnlichen Geschäftsstunden in der Rathregistratur abgegeben.
Eibenstock, den 26. Oktober 1892.

Der Stadtrath.

J. V.: Landrock.

Hans.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Angesichts der neuen militärischen Forderungen und der damit verknüpften Kosten — die einmaligen Ausgaben werden bekanntlich durch eine Anleihe gedeckt werden — ist die Frage, wie hoch sich bei uns die Belastung mit Staatsschulden bisher belaufen hat und wie wir in dieser Beziehung im Vergleich mit anderen Ländern dastehen. Am meisten Schulden hat Frankreich, und zwar 24 Milliarden Mark, es folgen dann Rußland, England, Italien, Oesterreich, Deutschland, das mit seinen 7 Milliarden in dieser Hinsicht den niedrigsten Platz unter den europäischen Großstaaten einnimmt. Die Zinsen und Amortisationsgelder, welche sämtliche Staaten Europas zusammen genommen jährlich zahlen, belaufen sich auf nicht weniger als 4 Milliarden, 274 Millionen Mark. Besonderen Werth aber erhält diese Statistik, wenn man die Schulden im Verhältnis zur Einwohnerzahl der betreffenden Länder berechnet. Auf den Kopf der Bevölkerung kommen in Frankreich 789,00 M., in England mit Kolonien 400, in Italien 300, in Oesterreich-Ungarn 220, in Rußland und Deutschland ca. 170 M., während diese Summe sich für die Vereinigten Staaten von Nordamerika nur auf 72 Mark beläuft, eine Folge der verhältnismäßig geringen Ausgaben für Militärzwecke. Schließlich ist noch aus der nachfolgenden Zusammenstellung zu ersehen, wieviel Zinsen jeder Staatsbürger in den verschiedenen Ländern für die öffentliche Schuld aufzubringen hat. Jeder Franzose zahlt 27 Mark, jeder Italiener 14, jeder Engländer 13,20, jeder Oesterreicher 11, jeder Russe 8, jeder Deutsche 6 Mark, jeder Bürger der Vereinigten Staaten gar nur 2,40 Mark. Dabei muß man natürlich bedenken, daß auf den Ärmern vermöge der ausgleichenden Steuergelege bedeutend weniger entfällt, während die Reichen mehr zahlen müssen.

— Der Plan zu Ende dieses Jahrhunderts noch eine Weltausstellung in Berlin zu veranstalten, ruht trotz der ablehnenden Haltung der deutschen Reichsregierung nicht. Eine Anzahl hervorragender Industrieller ist nach wie vor bemüht, den Plan zur Ausführung zu bringen. Wie erinnerlich, ist im August d. J. ein Ausschuß, der in Berlin seinen Sitz hat, gebildet worden, und es wurde damals beschlossen, im Herbst d. J. die Gesinnungsgenossen zu einer Unterredung nach Leipzig einzuladen, um zu berathen, ob trotz der ablehnenden Haltung der Regierung der Plan, eine Weltausstellung in Berlin ins Leben zu rufen, weiter zu verfolgen sei. Aus Anlaß der Cholera-Epidemie ist die Versammlung in Leipzig bisher unterblieben. Der Ausschuß ist nun am Donnerstag im Hotel „Zu den vier Jahreszeiten“ in Berlin (Unter den Linden) noch einmal zusammengetreten. Es wurde in der Versammlung hervorgehoben, daß der deutschen Industrie einzig und allein durch eine internationale Ausstellung Gelegenheit geboten sei, ihre Kräfte zu erproben. Nur auf diesem Wege könne die deutsche Industrie diejenige Stellung auf dem Weltmarkt gewinnen, die ihr durch ihre

nicht zu bestreitende Leistungsfähigkeit gebühre. Das neuerdings in Berlin aufgetauchte Projekt, im Jahre 1895 eine Berliner Gewerbeausstellung zu veranstalten, könne die Freunde einer internationalen Ausstellung nicht beeinflussen, zumal dasselbe nur unter der Voraussetzung angeregt sei, daß eine internationale Ausstellung in absehbarer Zeit nicht zur Ausführung gelangen könne. Es wurde beschlossen, zum Sonnabend, 19. November, eine Versammlung nach Leipzig zu berufen und zu dieser die bedeutenderen Industriellen aus allen Theilen des Reiches einzuladen. Auf dieser Versammlung sollen die ferner einzuschlagenden Wege berathen und eine Vereinigung von Gesinnungsgenossen angestrebt werden, welche die Weltausstellungsfrage in sachgemäßer Weise weiter zu verfolgen und dauernd im Auge zu behalten haben wird.

— Die vom Reichskanzler angeordnete Untersuchung wegen Veröffentlichung der Militärvorlage in der „Köln. Ztg.“ wird, so versichert das genannte Blatt, jedenfalls ergebnislos verlaufen: „die „Köln. Ztg.“ kann den Urheber der Veröffentlichung nicht nennen, weil sie ihn nicht kennt, und sie würde ihn grundsätzlich nicht verrathen, wenn sie ihn kenne. In dieser Auffassung der Berufsbere ist die gesammte deutsche Presse einig; ein Versuch, sie zu durchbrechen, ist vollständig aussichtslos.“

— Das Reichseisenbahnamt hat aus Anlaß eines Eisenbahn-Unfalles in England Erhebungen darüber anstellen lassen, wie viele Eisenbahnbrücken, bei denen Gußeisen zu tragenden Konstruktionstheilen verwendet ist, aus den ersten Jahrzehnten des Eisenbahnbaues in Deutschland — ausschließlich Baperns — noch vorhanden sind. Seit 1878 darf Gußeisen nicht mehr zu solchen Zwecken verwendet werden; dagegen ist es früher sehr häufig zur Anwendung gekommen. Es hat sich jedoch herausgestellt, daß gegenwärtig nur noch 63 Brückenbauten vorhanden sind, bei denen tragende Theile aus Gußeisen bestehen. Von diesen sollen in den nächsten Jahren noch 33 beseitigt oder durch schmiedeeiserne ersetzt werden, so daß nur noch 30 übrig bleiben, eine im Verhältnis zu den auf den deutschen Eisenbahnen vorhandenen 10,772 Brücken verschwindend geringe Anzahl. Diese werden, so lange sie bestehen, fort-dauernd in sorgsamster Weise überwacht.

— Hamburg. Die Hamburger Waisen aus der Cholerazeit sind Gegenstand allgemeinsten Mitleids. Bei den Hamburger Behörden laufen aus allen Gegenden Deutschlands von kinderlosen Leuten Anerbietungen ein, solche Waisen an Kindesstatt annehmen zu wollen; noch stärker sind die Anerbietungen von Leuten, die derartige Kinder in Pflege zu nehmen wünschen. Wie verlautet, werden etwa 1000 Kinder zur Vergebung gelangen, nachdem die Verhältnisse der Personen, die sie zu übernehmen beabsichtigen, einer gründlichen Prüfung unterzogen worden sind. Die Waisen werden selbstverständlich Hamburg erst dann verlassen, wenn die Cholera als völlig erloschen zu betrachten ist.

— Hamburg, 31. Oktober. Gestern ist weder eine Erkrankung noch ein Todesfall von Cholera

amtlich gemeldet worden. In fünf vor dem 30. ds. Mts. zur Meldung gelangten Fällen ist festgestellt worden, daß asiatische Cholera nicht vorlag; unter diesen war je ein Fall vom 26. Oktober und vom 29. Oktober. — Das während der Cholerazeit von Hamburg nach Lübeck verlegte Militär ist heute wieder dorthin zurückgekehrt.

— Zur weiteren Germanisirung von Elsaß-Lothringen hat die dortige Regierung der „Rhein. Westf. Ztg.“ zufolge verfügt, daß sämtliche im Lande noch vorhandenen französischen Benennungen von Straßen, Gemeinden, Grundstücken, Staats- und Gemeindegewaldungen etc. in deutsche umgewandelt und zu dem Zwecke die vorhandenen Benennungen genau ins Deutsche übersetzt und, wo dies nicht angeht, durch sachgemäße deutsche Namen ersetzt werden sollen.

— Der Heidelberger Main-Neckar-Bahnhof ist in diesen Tagen abgebrannt. Der Windrichtung ist es zu danken, daß der badische Bahnhof nebst der Querverbindung vom Feuer verschont blieb, so daß der Bahnverkehr nicht Noth leiden wird. Das Feuer ist wenige Minuten vor 2 Uhr im Wartesaal dritter Klasse ausgebrochen und wahrscheinlich durch Ueberheizung des Ofens entstanden. Das Feuer hat sich mit unglaublicher Schnelligkeit über das ganze alte Gebäude verbreitet. Wenige Minuten vor 2 Uhr ausgebrochen, hatte es 1/4 Stunde später schon den ganzen Dachstuhl ergriffen, 5 Minuten später brannte bereits die eine Dachseite der anstoßenden Einsteigehalle und binnen weiteren 10 Minuten standen diese voll in Flammen; da sie vorzugsweise aus Holzkonstruktion bestand, bot die alte ausgetrocknete Halle dem Feuer reiche Nahrung. Man kann sagen, fast mit einem Schlage stand der ganze Gebäudekomplex von oben bis unten in Flammen — ein schauerlich schöner Anblick! Für die Nachbargebäude bestand lange Zeit große Gefahr, da ein ziemlich heftiger Südwind die Funken und größere Kohlenstücke bis über die Häuser der benachbarten Bergheimerstraße hinwegtrug. Wäre in dieser Straße auch noch Feuer ausgebrochen, so hätte das Unglück groß werden können, um so mehr, als man den Eindruck gewinnen mußte, daß für einen solchen Fall nicht genug hülfsbereite Kräfte vorhanden gewesen wären. Die Feuerwehr mußte sich nach Lage der Sache hauptsächlich darauf beschränken, die benachbarten Gebäude zu schützen, da das Bahnhofsgelände rettungslos verloren war.

— Rußland. Vor Kurzem kam es bekanntlich in Warschau zu einem heftigen Austritte zwischen dem kommandirenden General Swistunow und dem Divisionsgeneral Riesenkampf. Infolgereissen ist Swistunow einfach entlassen, Riesenkampf aber zum Gemeinen degradirt worden. Der Zar hat für Riesenkampf diese Strafe gewählt, um ihn, da er ein ausgezeichnete Soldat ist, dem Heere zu erhalten und schnell wieder avanciren zu lassen. Swistunow hatte sich bei der Affäre sehr feige gezeigt.

— Frankreich. Dieser Tage soll in ganz Frankreich eine Mobilmachungsprobe veranstaltet werden bezüglich der Schnelligkeit, womit die Gendarmen die einzelnen Gemeinden die Einberufungs-